

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in Kolo:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —  
 Halbjährig . . . 10 „ —  
 Vierteljährig . . . 5 „ —  
 Monatlich . . . 1 „ 70 „  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —  
 Einzelne Nummern 10 „ —  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. —  
 Halbjährig . . . 7 „ —  
 Vierteljährig . . . 3 „ 70 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. —  
 Halbjährig . . . 9 „ —  
 Vierteljährig . . . 4 „ 70 „  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfranchierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Anzeigen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garmentzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Postabonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrohs Erben, Buchhandlung; in Muhlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 13. Hermannstadt, Donnerstag den 18. Januar 1906. 122. Jahrgang.

### Soluchowskis Sturz?

Wien, 14. Januar.

Seit Tagen kursieren hier und in Budapest Gerüchte von einem bevorstehenden Sturz unseres Ministers des Äußeren, Grafen Soluchowski. Solche Gerüchte traten nun während der zehnjährigen Ministeriatschaft des Grafen sehr oft auf, und wenn auch seine Stellung oft ernstlich erschüttert schien, so überdauerte er doch mit seltener Zähigkeit alle Krisen. Dieses Mal ist nun sein Wanken bedenklicher als sonst. Wird er sich wieder im Gleichgewicht erhalten und in dem zweiten Jahrzehnt seiner Ministeriatschaft munter weiter regieren? Prüft man den Stand der Dinge mit aller Ruhe und Unbefangenheit, so muß man sagen: Es ist sehr wohl möglich, daß er die Erschütterungen des Augenblicks überdauert. Aber lange dürfte seine Ministeriatschaft doch kaum mehr währen.

Natürlich wird von allen eingeweihten Stellen, wo man eine Frage stellt, die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt Soluchowskis auf das entschiedenste dementiert. Besonders in seiner Umgebung, was jedenfalls beweist, daß der Rücktritt seinen eigenen Wünschen sicher nicht entspräche. Aber die Dinge gestalten sich vielleicht in einer Weise, daß er sich doch als unvermeidlich erweisen könnte. Was man dem Minister hauptsächlich zum Vorwurf macht, ist keine Frage der auswärtigen Politik, in der sich Soluchowski stets als ein ruhiger, nüchterner Diplomat, als treuer Anhänger der Friedensziele des Dreibundes bewährte. Was man ihm hauptsächlich zum Vorwurf macht, ist die Entwicklung der ungarischen Krisis, mit der man hier in eine sehr unangenehme Sachlage geraten ist. Mit der fortgeschrittenen Scharfmacherei gegen Ungarn hat man die gesamte jenseitige Reichshälfte in die Opposition getrieben. Das ganze Land steht heute im Lager der Koalition. Es zählt keine Steuern und stellt keine Rekruten. Die vom Kaiser eingeleitete Regierung wird als eine ungeschickliche behandelt. Sie ist vollständig machtlos, da die gesamte Verwaltung gegen sie Stellung nimmt. Die von ihr ernannten Obergespanne, die höchsten Beamten der Komitate, werden beschimpft, verhöhnt, durdageprügelt. Es waqt keiner mehr, ohne die Eskorte einiger Bataillone Soldaten in den Komitatsstädten zu erscheinen. Ein allgemeiner Aufstand in Ungarn wird befürchtet, und die Bemühungen der Führer, die Leidenschaften niederzuhalten, erscheinen immer verzweifelter. Um diese Regierung im Lande zu halten, wird bald eine ganze Armee notwendig werden. Man ist zu absolutistischen Maßnahmen gezwungen. Man will in Ungarn den neuen Zolltarif und den Handelsvertrag mit Deutschland im Verordnungsweg in Kraft setzen. Das Gesetz schreibt ausdrücklich die parlamentarische Genehmigung vor, aber man waqt nicht, das Parlament zu Verhandlungen kommen zu lassen. Wie wird nun das absolutistische Experiment, wie werden die immer schärfer sich gestaltenden Retorsionsmaßnahmen in dem von Leidenschaften aufgewühlten Lande aufgenommen werden? Und wie weit wird man mit dieser Politik kommen?

Bei allem Haß, der in Oesterreich gegen Ungarn lebt, sagt sich doch auch in der diesseitigen Reichshälfte schon jedermann, daß es soweit nicht hätte kommen dürfen. Man gönnte hier den Ungarn jede Demütigung. Aber nun, da die Dinge soweit gediehen sind, machen sich auch in Oesterreich die schweren Sorgen über die Gestaltung der Zukunft geltend. Wer hat die scharfe Politik gegen Ungarn inspiriert und gefördert, wer treibt den Spieß noch immer weiter in seiner unverständlichen Haltung? Darüber wird man vielleicht erst nach Jahrzehnten sichere Auskunft erhalten. Heute ergeht man sich nur in Vermutungen darüber und hält sich an die Ratgeber des Kaisers Franz Josef. Namentlich in Ungarn gehen alle Vorwürfe und Anklagen hauptsächlich gegen den Grafen Soluchowski. Wie weit ist er an den Ereignissen mitschuldig? Ihn belastet zweifellos die Schuld, nicht vorausgesehen, nicht gewarnt, nicht abgemahnt zu haben. Seine besten Freunde wissen nichts anderes

zu seiner Entschuldigung vorzubringen, als daß er ein treuer Diener seines Kaisers war. Aber war er das wirklich, indem er eine Politik unterstützte, die einige jädelassende Generale, die ihre Schneidigkeit zeigen wollten, erjonnen haben im Bunde mit den Klerikalen, denen das liberale Ungarn immer ein Dorn im Auge war? Noch heute, nach allem, was geschehen ist, liege sich binnen vierundzwanzig Stunden mit dem ungarischen Reichstag ein Friede schließen, bei dem kein Tappeltchen von den Souveränitätsrechten des Kaisers preisgegeben werden müßte. Warum geschieht es nicht? Wer verhindert es? Warum auch einen Konflikt, der sich beilegen ließe, dem Unheil zutreiben?

Von einer gewissen Schuld ist also Graf Soluchowski bei der Gestaltung der Dinge nicht ganz freizusprechen. Und in der Politik rächt sich solche Schuld immer. Es kann geschehen, daß Ereignisse eintreten, über die man in Wien erschrickt. Eine rasche Beruhigung Ungarns könnte als notwendig empfunden werden. Wer fielen als erstes Opfer der veränderten Sachlage? Nur Graf Soluchowski. Es kann auch geschehen, daß Frieden mit Ungarn geschlossen wird. Wessen Rücktritt würden die Ungarn vor allem verlangen? Wieder den des Grafen Soluchowski. Es kann und wird auch leider wahrscheinlich geschehen, daß der Konflikt mit Ungarn die schwersten Formen annimmt. Wen wird man für das hereinbrechende Unheil wieder in erster Linie verantwortlich machen? Nur den Grafen Soluchowski. Wie man die Sache immer drehe und wende, es kann dabei nichts Gutes für den Minister des Äußeren herauskommen. Andere dürfen Politik machen, ohne viel ihre Tragweite zu erwägen. Er nicht. Und daß er sich dazu verführen ließ, ist die Schuld, die fortzeugend Böses wird gebären. B. T.

### Politische Uebersicht.

**Ungarn.** Die Idee eines „Uebergangsinisteriums“ wird vielfach lauziert. Dieser Gedanke hat namentlich in der Verfassungskommission viele Anhänger, und auch in der Unabhängigkeitspartei würde man sich dieser Idee nicht verweigern, wenn ein solches interimistisches Ministerium keinen anderen Zweck hätte, als die Handelsverträge zu verhandeln und die Verständigung mit der Krone herzustellen. Schöff lebt man aber die Voraussetzung ab, daß ein solches Ministerium seine Tätigkeit damit beginnen müßte, vom Abgeordnetenhaus vor allem die Botirung eines Budgets und des Rekrutenkontingents zu verlangen, eine Bedingung, deren Erfüllung die überwiegende Majorität der Unabhängigkeitspartei rundweg zurückweist. Welerles Intervention dreht sich hauptsächlich um diesen Punkt. Wie aus Kasinokreisen verlautet, geht er von dem Gedanken aus, daß vorerst gewisse Scheidewände, welche zwischen der Krone und der Parlamentsmajorität stehen, fallen müssen. Das Kabinett Fejervary sei ein solches Hindernis. Da die Koalition durch verschiedene feierliche Beschlüsse daran gebunden ist, mit dem gegenwärtig im Amte befindlichen Ministerium unter keinen Umständen zu verhandeln, muß erst im Interesse der Verständigungsaktion eine Möglichkeit geschaffen werden, eine Vermittlungsstelle zu schaffen, die nach beiden Richtungen hin neutral wirken könne.

Auch „M—g“ gibt dieser Auffassung Raum und erklärt, daß der Gedanke eines Uebergangsinisteriums immer mehr vorrückt, doch dürfte ein solches Ministerium keinesfalls mit der „Abrüstung“ gleichbedeutend sein.

Der gar nicht lustige Krieg zwischen Regierung und rentitenden Ministern wurde auch am 15. d. an mehreren Orten fortgesetzt. In Szegedin hat sich der neue Obergespan Michael Nagy nur unter starker militärischer Bedeckung installieren können. An Demonstrationen, Ansammlungen und kleinen Zusammenstößen hat es dabei nicht gefehlt, aber schließlich gelang es dem Obergespan doch, vor einigen wenigen

Personen den Amtseid abzulegen. Im Zempliner Komitat ließ der Obergespan Markgraf Pallavicini mit Brachialgewalt den Vizegespan Dotus aus dem Amtsstolze entfernen. Dagegen hatte die Koalition die Genehmigung, daß die Debrecziner Tafel die wegen der Inzulterierung des Obergespan angeklagten und detenierten fünf Debrecziner Einwohner auf freien Fuß stellen ließ, während im Trencsiner Komitat der Obergespan Johann Baross einer Kongregation präsiidierte, deren gegen ihn und die Regierung gerichteten Beschluß er selber zu annullieren genötigt war.

**Aus Sepsiszent-Ogyörgy** wird vom 15. d. M. geschrieben: Der Minister des Innern hat die trotz des Annullierungsverlasses des Ministers aufrechterhaltenen Beschlüsse des Komitates Harombel bezüglich der Behandlung der freiwilligen Steuern und der freiwillig sich meldenden Rekruten mit einem vom 4. d. datierten Reskript nunmehr zum zweiten Male annulliert. Der Vizegespan des Harombel Komitates hat nun an die unterstehenden Behörden eine Zirkularverordnung erlassen, in welcher er mit Berufung auf die §§ 19 und 68 des XXI. G. N. vom Jahre 1886 die Durchführung dieser Ministerialverordnung anordnet. Die freiwillig geleisteten Steuern sind daher in die kön. Steuerämter einzuliefern und die Eintrittszertifikate für die freiwillig sich meldenden Rekruten sind auszustellen. Obergespan Graf Johann Haller hat für den 19. Januar eine außerordentliche Komitatskongregation einberufen, deren einzigen Gegenstand das Annullierungsreskript des Ministers bilden wird.

**Oesterreich.** Die Abgeordneten Freiherr v. Brazak und Genossen verlangen in einer Interpellation an den Statthalter von Währen die Ausgabe der Nachrichten der Brüner Filiale des „K. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus“ auch in tschechischer Sprache.

**England.** Der Eindruck der liberalen Wahlfrage ist ungeheuer, sie überrufen alle Erwartungen und führen zu der allgemeinen Ueberzeugung, daß der Wahrspruch des Landes für die Unionisten vernehmlich ausfallen werde. Der „Observer“ sagt: Die bisherigen Wahlen kündigen den politischen Zusammenbruch der unionistischen Partei an. Selbst die launigsten Erwartungen der Liberalen rechneten nicht mit der Niederlage Balfours, der mehr als 4000 Stimmen verloren hat. Der Ausfall der Wahlen beweist, daß das Land für den Freihandel gegen Chamberlain sei.

**Spanien.** Die in Algeciras anwesenden Berichterstatter bemühen den Vorabend der Marokkofonferenz, um zu erfahren, mit welchen Absichten jeder der einzelnen Staaten zur Konferenz geht. Die Blätter veröffentlichen Interviews mit einzelnen Delegierten, die sämtlich erklären, daß sie von dem größten Entgegenkommen befeelt seien. Die Eröffnungssitzung ist für die Entgegennahme der Vollmachten bestimmt. Nach der Ansicht eines deutschen Delegierten werde man Geheimhaltung der Verhandlungen und die Ausgabe eines für die Presse bestimmten Resumes am Ende der Konferenz beantragen. Man glaubt jedoch zu wissen, daß dieser Vorschlag auf Widerstand stoßen werde, weil Resumes notwendigerweise unvollständig seien und die öffentliche Meinung erregen. Es heißt, daß die marokkanischen Delegierten ein Programm der notwendigen Reformen auseinandersetzen werden. Nach den Versicherungen anderer werde Frankreich selbst das auf den Erklärungen Rouviers fußende Programm in Vorschlag bringen.

**Schweden.** Der Reichstag wurde am 15. d. in Stockholm vom König mit einer Thronrede eröffnet, in der zunächst festgestellt wird, daß den gefahrdrohenden Tagen des vergangenen Jahres ruhigere Zeiten gefolgt seien und daß die Beziehungen zu den fremden Mächten befriedigend seien. In der Thronrede werden dann Vorlagen angefügt, die betreffend die Erweiterung des Wahlrechtes zur zweiten Kammer, die Altersversicherung, die bedingte Beurteilung, die Erhöhung der Ausgaben für das Heer und andere.

### Feuilleton.

#### Ihr Geheimnis.

Roman von Lady Georgina Robertson.  
 Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau  
 (6. Fortsetzung.)

Leonie begriff nicht weshalb, denn es war weder gemächlich, noch elegant eingerichtet. Das einzige Bemerkenswerte war das Bild eines jungen Mannes, das eben jetzt voll von der Abendsonne beschieden wurde und einen tiefen Eindruck auf sie machte. Es waren edle, melancholische Züge; dunkle, träumerische Augen, der Mund fest geschlossen mit einem ernsten Ausdruck. Das ganze Bild machte den Eindruck verhaltener Kraft und noch nicht erwachter Leidenschaft.

Leonie stand regungslos vor dem Bilde, wie gebannt von seinem eigenartigen Reize. Dann wandte sie sich zu Frau Fearon und fragte diese, wen es vorstelle.

Die Antwort wurde etwas zögernd gegeben. „Ich glaube, es ist ein entfernter Verwandter meines verstorbenen Herrn.“

„Aber wer ist es? Lebt er noch? Wie heißt er?“

„Es ist Hauptmann Barlow,“ erwiderte die Haushälterin noch zurückhaltender.

Lady Charnleigh drehte sich schnell um.  
 „Hauptmann Barlow?“ rief sie erstaunt aus. Sie betrachtete das edle Gesicht mit doppeltem Interesse. Das also war der Mann, der ohne sie jetzt Graf Charnleigh gewesen wäre, den sie, ohne es zu wissen und zu wollen, um eine fürstliche Erbschaft gebracht hatte.

Die beschäftigten ihre Gedanken sich an dem Abend mit dem Original des Bildes, aber am andern Tage fand sie keine Zeit mehr zum Träumen und Denken. Die Karten häuften sich auf ihrem Tische, der Salon wurde nicht leer von Besuchern; Leonie Charnleigh fand sich plötzlich mitten im Leben und Treiben der großen Welt.

#### IV.

Heller, heißer Sonnenschein lag über dem tiefblauen Mittelmeer und brannte auf den weißen Felsen der Insel Malta. Es war ein Tag, an dem Nichtstun eine Wohltat ist und jede Bewegung eine Last. Zwei Herren saßen auf dem Rande eines Felsens und schauten auf den unbewegten Meeresspiegel hinaus.

„Ich kann durchaus keine Hize vertragen,“ sagte der ältere von ihnen, Major St. John. „Ich hoffe, daß unser Regiment nicht nach Indien geschickt wird. Wieder nach dem Nordpol.“

„Mir ist das ganz einerlei,“ bemerkte sein Begleiter, Hauptmann Barlow, „ich kann in jedem Klima leben.“

„Sie haben gut reden. Wenn man der Erbe eines Grafsentitels ist und so und so viel Tausende jährliche Revenüen hat, kann man sehr schön über das Leben philosophieren.“

„Meine Aussichten sind immer noch recht unsicher,“ warf Hauptmann Barlow ein. „Ich kann jeden Tag die Nachricht bekommen, daß ein näherer Anwärter gefunden ist, dann ist es mit den ganzen stolzen Lustschlößern vorbei.“

Er hätte nicht gleichgiltiger sprechen können, wenn die Sache jemand, der ihm ganz fern stand, betroffen hätte.

Der Major lachte. „Sie scheinen sich wenig daraus zu machen,“ sagte er.

„Mißverstehen Sie mich nicht,“ erwiderte Barlow ernsthaft. „Lighton Hall ist ein prächtiger Besitz, der Name Charnleigh hat einen stolzen Klang. Ich würde stolz sein, wenn ich beides mein nennen dürfte und mich bestreben, ihm Ehre zu machen. Aber wenn mir das Glück nicht zufällt, werde ich auch das zu ertragen wissen.“

„Ich bin kein solcher Weltweiser,“ gab der Major zu; „wenn ich nur die leiseste Aussicht hätte, in Kürze Graf Charnleigh zu werden, ich wäre außer mir vor Spannung. Sind die Nachforschungen schon beendet?“

„Ja, ich erwarte täglich die Entscheidung. Mr. Clemens schrieb mir vorige Woche, daß die Zahl der in Frage kommenden Anwärter jetzt nur drei sei, und ich wäre einer von ihnen.“

„Und Sie vergehen nicht vor Ungebuld?“

„Das würde ja gar keinen Nutzen haben und nicht schneller zum Ziele führen. Wenn ein Mann auf dem Schlachtfeld dem Tode ins Auge geschaut hat, dann muß er auch gelernt haben, dem Schicksal mit Gleichmut begegnen zu können und abzuwarten, was es ihm bestimmt hat.“

„Nun, ich wünsche von Herzen, Sie bald als Graf Charnleigh begrüßen zu können. Scherz beiseite, ich glaube nicht, daß ein Würdigerer als Sie gefunden werden kann.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung,“ erwiderte Hauptmann Barlow. „Ein alter, vornehmer Name legt die Verpflichtung auf, sich seiner würdig zu zeigen.“

„Sie verbrachten einige Minuten im Stillschweigen. Der Major warf kleine Steine über den Felsen ins Meer, und Paul Barlow sah unverwandt in die Ferne.“

Major St. John nahm nach einiger Zeit die Unterhaltung wieder auf. „General Day ist doch ein lebenswürdiger Gesellschafter. Ich habe seit langer Zeit kein so hübsches Zeit mitgemacht, wie den Wall gestern Abend.“

Barlow schwieg. Offenbar interessierte ihn das Thema wenig.

„Und wie hübsch die kleine Kelly wird! Ich bewunderte sie gestern sehr.“

„Sie ist ein reizendes Mädchen,“ sagte Barlow, sich gewaltfam zur Aufmerksamkeit zwingend, „es ist schade, daß ihre Jugend und Schönheit sich nicht anderswo, als gerade hier entfalten.“

„Der General wird sicherlich bald nach England zurückberufen werden, und dort wird das junge Mädchen Furore machen. Wenn ich die Absicht hätte, um sie anzuhalten, so würde ich mich nicht lange bestinnen.“ Und der Major sah gespannt in das ruhige Gesicht seines Begleiters. „Das würde gewiß sehr klug sein,“ antwortete dieser nachlässig. „Ich meinerseits kann mir die Liebe und die Ehe nicht als ein hervorragendes Glück denken.“ (Fortsetzung folgt.)





### Gassenwohnung im 1. Stock

des Hauses  
**Bahngasse Nr. 13**  
(2 Zimmer, Küche u. s. w. samt Hausgarten) zu vermieten und sofort zu beziehen.  
Auskunft erteilt **Dr. Ludwig Kirchgatter**,  
Güterdirektor und Rechtsanwalt, Kleine Erde 11.

### Die Mitglieder der Hermannstädter Holzverkaufsgesellschaft

**Carl W. Kessler & Genossen**  
sind in der Lage, im laufenden Jahre gut getrocknetes Material aus dem eigenen Holzlager zu verarbeiten und empfehlen einem p. t. Publikum ihre Dienste mit dem Bemerkten, daß die Liste jener Mitglieder, die ihr Material ausschließlich aus dem Lager der Gesellschaft beziehen, in der Kanzlei des Schriftführers, **Grosser Ring 12**, eingesehen werden kann oder auf Verlangen zugesandt wird.

### Privat-Unterricht

erteilt  
**pens. Pfarrer Andreas Fisi**  
Knaben und Mädchen der vier Elementar-Klassen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.  
Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. s. w. pro Stunde 50 Heller.  
**Reisergasse Nr. 19.**

### Ein heller

verwendet stets  
**Dr. Oetker's Backpulver**  
Vanillin-Zucker-Pudding-Pulver  
à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.  
Zu haben in Hermannstadt bei **Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jaurenlig, J. B. Misselbacher sen.**

### DIE RECLAME

Ständige, zweckvolle und praktische Reclame ist die Seele, der belebende Factor eines jeden Fabriks-, Handels-, Industrie-Unternehmens und Geschäftes. **Wie, wo und wann** am erfolgreichsten, am besten und am billigsten annoncirt werden kann, erfährt man bei der

### Annoucen-Expedition Julius Leopold

**BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 41,**  
wo Inserate und Reclamen in sämtlichen Budapester, Provinz- u. ausländischen Blättern und Kalendern mit besonderer Fachkenntnis, gewissenhaft pünktlich und billig besorgt werden.

Kostenüberschläge und Pläne gratis!

## „Répáti“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répáti“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmuth etc.

„Répáti“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischungs-Getränk.

„Répáti“ Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden.

„Répáti“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben.

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung:

**Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.**

## Pserhofer - Pillen

nur echt mit der rothen Ueberschrift „J. Pserhofer“.

Seit Kaiser Josef's Zeiten, also länger als 120 Jahre, als ältestes schmerzlos abführendes Hausmittel bekannt und von vielen Aerzten dringend empfohlen bei allen Folgen schlechter Verdauung und Verstopfung, wie Störung der Gallen-circulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader, Erschlaffung der Gedärme u. s. w., durch ihre blutreinigenden Eigenschaften hervorragend bei Blutarmuth, nervösem Kopfschmerz, Bleichsucht u. s. w.

1 Schächtelchen mit 15 Pillen . . . . . 42 h  
1 Rolle mit 6 Schächtelchen . . . . . K 2.10

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung

1 Rolle . . . . . K 2.60      4 Rollen . . . . . K. 8.90  
2 Rollen . . . . . „ 4.70      5 Rollen . . . . . „ 10.50  
3 Rollen . . . . . „ 6.80      10 Rollen . . . . . „ 18.50

Alleinige Erzeugung

### J. Pserhofer's Apotheke

Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retaus Selbstbewahrung**  
82. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlg.

### Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. In ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 282, Lindenstrasse 50.

### Gesucht wird für 1. Februar ein junger Friseurgehilfe.

Offerte sind zu richten an **Viktor Mayer**,  
Friseur, **Craiova, Strada Cogălniceanu Nr. 6.**  
(78) 1-3

### Dankbarkeit

veranlaßt mich, gern und kostenlos allen **Lungen- und Halsleidenden** mitzutheilen, wie mein Sohn durch ein einziges billiges und erfolgreiches Naturprodukt von seinem langwierigen Leiden befreit wurde.  
**K. Baumgardl**, Gohmwirt in Reudel bei Parisbad.

### WILHELM MÜHLE

k. u. k. Hoflieferant, **Temesvár.**  
**Grosskulturen von Samen, Pflanzen, Rosen, Bäumen, Nadelhölzer, Baum- und Hecken-setzlinge für Export.**

Das Beste in Samen und Blumenzwiebeln.  
Das Schönste in Pflanzen, Rosen, Modeblumen.  
Das Edelste in Obst-, Zier- u. Alleebäumen.  
(62 Joch Baumschulenfäche.) (71) 1-4  
Alles aus eigenen, grossen Kulturen!  
Samenpostpakete von 5 Kronen aufwärts franko!  
Mühles neues Gartenbuch für Kunden gratis!  
Prachtkatalog für Käufer auf Verlangen gratis!

## Prospekt.

### Prämien-Obligationen des Pester Ersten Vaterländischen Sparkassa-Vereines.

Betrag der Anleihe **30 Millionen Kronen**, bestehend aus **300.000 Loosen** zu **100 Kronen Nominale.**

Ende Februar oder Anfang März 1906 gelangt die Hälfte der Anleihe zur öffentlichen Subskription.

Emissionkurs **142 Kronen.**

### Auszug aus dem Verlosungsplane:

1.-5. Jahr jährlich:	600.000, 300.000, 300.000 Kronen	Haupttreffer und 447 Nebentreffer.
6.-10. Jahr jährlich:	400.000, 200.000, 200.000 Kronen	Haupttreffer und 447 Nebentreffer.
11.-20. Jahr jährlich:	250.000, 200.000 Kronen	Haupttreffer und 294 Nebentreffer.
21.-30. Jahr jährlich:	100.000, 100.000 Kronen	Haupttreffer und 286 Nebentreffer.
31.-70. Jahr jährlich:	65.000, 60.000 Kronen	Haupttreffer und 280 Nebentreffer.

Die Lose werden mit dem Betrage von 100 Kronen aufsteigend bis 125 Kronen innerhalb 70 Jahre getilgt. Der Gewinnschein eines in einer Tilgungsziehung gezogenen Loses spielt bei allen weiteren Prämienziehungen mit und kann mehrmals in einer Prämie gezogen werden.

Bei der Ziehung sind für das Stück 10 Kronen als Angabe in Baarem oder Wertpapieren zu erlegen.

Die Lose können mit 120 Kronen das Stück zu günstigen Bedingungen belehnt werden.

Anmeldungen zu den Originalbedingungen nimmt entgegen

die Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

## Haus-Kalender

für das Jahr

**1906.**

Kleinoctav, 188 Seiten.

Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **40 Heller.**

### Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1906 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Venus — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle.  
Kalendarium.  
Kalender der Juden.  
Bauernregeln.  
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn.  
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.  
Jahrmärkte.  
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postparcasse,  
D. Post-Curse, E. Telegraf-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.  
Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif.  
Stempel- und Gebührenwesen.  
**Gäste in Ungarn.** Von O. C.  
**Nikulitz und seine Herrin.** Ein Erlebnis aus dem Siebenbürger Waldlande. Von Julius Theiss.  
**Skizzen.** Von Johann Leonhardt.  
**Rückblick** auf die Zeit vom 1. November 1904 bis Ende October 1905.  
Humoristisches.  
Gemeinnütziges.  
Mannigfaltiges.  
Inserate.

## Wandkalender.

Gross-Plakat in Farbendruck.

Preis **30 Heller**, mit Postzusendung **40 Heller.**

**Friedrich Roth** vormals **Adolf Reissenberger**,  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,  
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.